



Credit: Ulrich Meyer / TUM

Ich bin erschüttert über den von der Regierungskoalition im Bund veröffentlichten Entwurf für ein neues Wissenschaftszeitvertragsgesetz. Die darin vorgeschlagene Verkürzung der befristeten Beschäftigung von Post-Docs auf maximal drei statt sechs Jahre ist kein „win-win“, sondern ein „lose-lose“ – die Post-Docs setzt er unnötig unter Druck und die wissenschaftlichen Einrichtungen werden genötigt, Top-Talente nach drei Jahren wieder gehen zu lassen. Der Gedanke, dass dann einfach mehr unbefristete Stellen geschaffen werden müssen, ist schlichtweg naiv und vor dem Hintergrund der öffentlichen Haushaltssituation weltfremd.

Der Reformvorschlag für das Wissenschaftszeitvertragsgesetz gaukelt eine falsche Gerechtigkeit vor. Tatsächlich ist die weitere Reduzierung der Höchstbefristung in der Post-Doc-Phase aber ungerecht, denn sie ist zum Schaden der jungen Menschen selbst. Und sie wird einen enormen Brain Drain auslösen, entweder heraus aus der Wissenschaft insgesamt oder hinein in ausländische Universitäten, die sich kein solch wissenschaftsfeindliches Korsett anziehen.

Stattdessen brauchen unsere Post-Docs echte Karriereperspektiven, wie wir sie an der TUM mit dem Faculty Tenure Track eingeführt haben und künftig auch beispielsweise im Bereich Wissenschaftsmanagement dringend benötigen. Gerne bin ich bereit, dem Bundeswissenschaftsministerium die Konsequenzen seiner Vorschläge detailliert zu erläutern.